

Hörte und Wälschweine im Main. Geis-
 liche und weltliche Geschichte ist reich
 getriekt, nicht immer in der Bildhaft
 kräftlich, wo gibt es das auch. Viele Bilder
 sind absolute Vergangenheit, nicht wieder-
 haltbar. Wie herrlich könnte da ein Ge-
 schichtsbücher, der Denkmäler mit seiner
 Klasse umfassend in verschiedenen Rich-
 tungen Heimat- und Landesgeschichte betreiben,
 wenn eben solche Bücher aus der unglück-
 lichen Verwendung würden. (Die Möglich-
 keit zu herausgezeichnetem Text, das nur
 nebenbei, hängt nicht von den Stoffplan ab,
 sondern nur vom Lehrer). Zu diesen beiden
 bis jetzt genannten Aspekten hervorragen-
 der Druck eines reichten Materials mit kaum
 auszuschöpfendem Inhalt für eine Zeit von
 400 Jahren konnte drinnen der Text, der
 rundherb angefüllt mit Information spielend
 leicht belesen und erklärt. Und dabei ist die
 geschriebene Wort in keiner Weise zur
 Umarmung der Bilder in Prosa, die besuche
 man nicht, wenn man Augen hat, sondern
 vielfach darüber hinausgehend, Aufführung
 des Bildes mit Feinheiten. Nebenbei
 bemerkt, sprachlich und stilistisch einfach
 geklärt, geschäftlich aber doch recht persön-
 lich gefüllt. Insgesamt also eine vorbildliche
 Leistung. Müß man betonen, daß man als
 absolute Nichtwissender seine Freude an
 diesem Buch hat?

M. Schmidt

Malt, Heinz: Schloßmuseum Pfaffenstall. Eine
 Wirk in Berlin. Museum beim Schlosshof
 Albin-Verein Nürnberg. 2. Aufl. 1977.
 106 S.

Mit Vergnügen ist darauf aufmerksam zu
 machen, daß die (sonst unveränderte) 2. Auf-
 lage des in Frankenland 1977, Heft 9
 besprochenen Museumsführers durch ein
 Dutzend hervorragend schöner Farbtafeln
 erweitert worden ist, was den Glanz ihrer
 illustrierten Ausstattung mehrerlei. Wegen der
 Schönheit farblich inszenierter Stücke hat
 man dabei — was ganz kollegiale Zusammen-
 arbeit bedeutet — auch auf sehr Exponate des
 Just-Museums Einhalten zurückgegriffen.

D. Schrag

Erlanger Bauweise zur fränkischen Heimat-
 forschung. Herausgeber Heimatverein Erlan-
 gen und Umgebung e. V. — Verein für
 Heimatschutz und Heimatkunde, 12 Jg.,
 2. Heft, 51. 12. 75.

Das inhaltreiche Heft bringt zu Beginn einen
 Aufbau des Erlanger Bauvereinsführers

Universitätsprofessor Dr. Helmut Franz
 „Münchener Züge im Wesen fränkischer
 Aemter“. Beauftragter: Dr. Hans-Joachim
 Winkler. Pfaffenstall e. V. Kirchweg 12. Dr.
 Hans Kroll beschränkt kommentarisch und
 beiseite „In Maria und St. Nikolaus auf
 den Abteifügen des Klosters in Mühl-
 hausen bei Pommersfelden“. Volksbuch-
 schreiber Dr. Dr. Helmut Eberhard Fuchs
 macht des Besizers vor der Gartenseite des
 Erlanger Schlosses zum Gegenstand eines
 geliebten kunstwissenschaftlichen Studie „Die
 Große Fontaine“ des Erlanger Schlossgärters.
 Der sogenannte „Hugensbrunnen“. Christ-
 us-Schmitz bringt einen geliebten mit
 westlichen Schabkollern und anderen Ab-
 bildungen trefflich illustrierten Aufbau zu
 einem besonderen Gebiet der Wirtschaftsgeschichte,
 über das noch wenig bekannt ist:
 „Die Drehschleifer Weber — Fischläufer
 der Fischschleife zu Bamberg“. Es folgen
 kleine ebenfalls Erlanger Beiträge und Auf-
 gaben: Dr. Ernst Dewald: „Kleine ebenfalls
 Erlanger Beiträge und Anfragen. Foto von
 den Hochwassermarken Bergstraße 2 ge-
 sucht“. Dr. Helmut Richter: „Zur fränkischen
 Bauweise in der Erlanger Innenstadt“. —
 Buchbesprechungen und Mitteilun-
 gen runden das schmucke Heft ab.

Nürnberg 1974-1975. Prospekt, heraus von der
 Stadt Nürnberg.

Nicht immer waren die Kollegen aus Teil Ar-
 rekte, als ich mit ihnen von der Bergstraße
 über Nürnberg Mäde, als die Hallen der
 Kongresshalle, dieser Richtung am Horizont
 der Stadt. Nicht habe ich, sondern
 wichtige Information ist gegenüber Fragen
 gegeben, die auf die Rolle Nürnbergs zur
 Zeit des Nationalsozialismus sind. Will-
 kommenen Ausdrücken vermittelt der
 vom Prosa- und Informationsreichtum der Stadt
 herausgegebene Fachprospekt, der sich — der
 Titel, also normalisch, läßt dies nicht er-
 kennen — mit dem städtischen Anwesen-
 gen befaßt, die auf einer „Stadt der Reichspartei-
 tagung“ zusammen sollten. Was wurde
 gebaut, mit welcher Funktion, was ist heute
 noch zu sehen, was blieb in der Planung
 stecken? In überzeugender Sachlichkeit und
 Knappheit werden die sehr Hauptbestand-
 teile des Reichsparteitageländes in Bild und
 Wort ausgeführt. Ein Schlußabschnitt in den
 Nürnberger Kriegsverbrechenprozessen ge-
 widmet. Müde sich Kalmanoffers Hermann

Glossar in seiner Einleitung derselben nicht-
rennen Prognosen beifällig, hätte er uns den
überflüssigen Eindruck einer mit alten Schlag-
worten aufgewärmten Truggedichtsbewür-
tigung erspart. Was er indes über den histo-
rischen Hintergrund schreibt, ist natürlich, ja
notwendig, um das literarische Schicksal in
seinem ideologischen Zusammenhang ver-
stehen zu können. D. Schlegel

Neue Lyrik in Franken. Darauf ist man
natürlich neugierig, denn verweilt man
eindrängliches Geben ist man damit nicht
in dieser Region. Man schreibt verlegen-
dich zur Selbsthilfe seinen einiger An-
sehen, man dokumentiert Außenreizen.
Das könnte sprachlich nichtbedeutend — aber
weil sie schon sich selbst ein distanzierter
Kritiker? Am relevanten und geschmackvollen
zeigt sich der schmale Lyrik-Fachling vornehm
sparsam abweisend: Ernst F. Wiedemann:
Protaktid des Tragödien. In einer musika-
lisch-sprachlich eleganten Sprache, voller Span-
nung zwischen Prosaphasen und Zeitbewach-
rung, voll bitter und auch deftiger Töne: er
hört ein Außenreize, wie er im Rhythmus des
Jahres, in wacher Liebe, in Abwehr aller
paradoxrevolutionären Gewalt vollstän-
dig besteht.

Die Masse der Amerikaner hat mit bewiesen:
die Zukunft hat nur in menschlichen Formen.
Mein Herz hockt auf der Terrasse und
schreift.

Nach ist es nicht klein genug
für eine Terrasse.

Nach würde es mich anspornen.

Nicht alle Gedichte haben Gewicht — nicht
alle können es haben. Aber bei einer Masse
wie 'Wiederbild' beachtet man auf wie beim
Tiefgedichte. Wiedemanns Lyrikband sollte
kein einmaliger Versuch sein. Von Otto
Sakmann hätte man schon öfter. Er schreibt
jeweils heutiger lyrischer Modes, aber seine
unbedingte Kraft und Sensibilität bringen
immer wieder nur Zufallswirkungen im Wort
heraus, nämlich unterlagen Wille, Vorsich-
lung und Ausführung in Sprache und Form
einer abstrakten Zersplitterte Schwermü-
rige Eigengröße: rings herumtrah am
Bilde, um natürliche, nichtversteht Kunststoffe.
Spannungen solcher Art ergeben innerhalb
des Gedichtes verblüffend neue, gute Bilder,
Aussagen. Aber es fehlt hier immer die
Durchdringungskraft. Der Erving 'Korn meißte
menschend an dem Meinen' ist ein in solcher

Art schwankendes Mamma-Sonnenstrahlen
an vielfach glücklich epigrammatischen, blossen, an
unbefriedigend aufgeblassenen Gedichten an
Landschaft, Liebe, Erinnerungen, Reinerleb-
nissen. Einzelne Handvoll Arbeiten reman-
nent dennoch den Leser zur Aufmerksamkeit:
Vielmehr läßt Sakmann sich selbständig nicht
von der Ungeduld betören, weil Lyrik
schreiben und damit der Kritik vorzuziehen zu
wollen. Man aber die vollstän-
dige Stärke von Sakmanns Gedicht-Büchern etwa im Anfang
dieses Heimgedichtes:

ruhig wälzen sich die
mardrossen Hügel und
soll läßt das lächeln
eines Nenners über den Weg.

In seinem Abschied zu diesen Freitag- und
Vierzigjährigen schreibt, sehr sich Jugend in
Franken, ein Wortes, Gedichten, Tönen
wacht Nur mit viel Besuche und Vorrede
kann man diese zu jeder Zeit in Variationen
dagebrachten Töschern - Liebesliedern -
Angen - Eins - Gedichten als über den ständigen
und völlig legitimen Beize und Drang einer
gerade nicht konformistisch reagierenden
Jugend hinaus literarisch werten. Heute hat
sich eine Schicht von Angewandten, Aufge-
reimten jenseitig gebildet, die es müßigen Dabir-
schreiben jeden beifällig und, wenn er nicht
damit ist, ganz gute Gedichte ergibt. Peter J.
Eck versucht mit einer fast rührenden Leiden-
schaft, aus solchen Fabrikat sich wegzuschar-
ben in einem eigenen, überraschenden Weg.
Im Zeichen der Träumen' trägt mir eine
verrückte Partitur diese melancholische,
begabte Geset, um dem naheliegenden
Verlust einer Jugend, die wie selten eine die
Isolation und die Not in der äußeren
Furchtgebogenheit von Wohlstand erfährt,
mit eigenen Form- und Sprachgebilden
gelangen zu wollen:

aber
nach immer
raunen und trüben
der werden
ihren überwachen
die Worte sind mir
auf den Lippen verfallen
im Zeichen der trüben
hänge ich
im denken ab
gehe durch das geschichte
der unne
gehe durch